

Er scheint täglich.

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 146.

Hirschberg, Mittwoch den 27. Juni.

1883.

Abonnements-Einladung auf die „Post aus dem Riesengebirge“.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen, und ist die einzige deutsch-conservative Zeitung Niederschlesiens.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mt. für hiesige und 1,05 Mt. für auswärtige Abonnenten.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten und den Herren:

| | |
|------------------------------|-------------------------------|
| Kaufmann Victor Müller | hier selbst, Dunkle Burgstr., |
| P. Spehr | Langstraße, |
| W. Jaeckel | Berichtsgasse, |
| W. Prause | Warmbrunnerstr., |
| Robert Weidner, | Bahnhofstraße, |
| Schuhmachermeister Wendlandt | Schulstraße, |

| | |
|--|----------------------|
| Kaufmann H. Liedl | in Warmbrunn, |
| Buchbindermeister H. Schäfer | in Schönau, |
| Kaufmann Rücker | in Lähn, |
| Posamentier Ruffer | in Friedeberg a. D., |
| Schuhmachermeister Kleinwächter | in Landesbüt, |
| Papierhandlung Förster & Wedel (J. Heisig) | in |
| Liebau i. Schl. | |

und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition der „Post a. d. R.“

Was hat uns die Gewerbenovelle gebracht?

Da die meisten unserer Mitbürger über den Inhalt derselben nicht orientirt sind, so möchten wir in Kurzem einen Auszug derselben bringen.

1) In Betracht der Ausübung des Hausir-gewerbes. Untersagt ist das Feilbieten von Gold-, Silberwaaren, Taschenuhren, ebenso das Vermitteln von Darlehns-geschäften. An den Hausirhandel mit Druckschriften ist als Vorbedingung die Einreichung eines Verzeichnisses der zu verbreitenden Drucksachen an die Polizei geknüpft, welches der betreffende Colporteur beständig bei sich führen muß. Ausgeschlossen sind außerdem alle solche Drucksachen, welche mittelst Vertriebung von Prämiendruck und Gewinnen betrieben werden. Im Uebrigen hat die Polizei das Recht, den Vertrieb solcher Druckschriften zu untersagen, welche in „sittlicher oder religiöser Beziehung ein Aergerniß zu erregen geeignet sind.“ Auf Grund dieser letzteren Bestimmung kann die Polizei also das Hausiren mit den sogenannten Schauer- und Schandromanen vollständig untersagen. Von den Bedingungen, an welche der Erlös eines Wandergewerbescheines geknüpft ist, ist die wichtigste, daß, wenn der Nachsuchende Kinder besitzt, für deren Unterhalt und Unterrichts-Genügend gesorgt sein muß. In moralischer Beziehung werden weit strengere Anforderungen als früher gestellt.

2) In Betracht der Handlungsreisenden. Deren bisheriger Legitimationschein hat die Bedeutung etwa eines zurückziehbaren Erlaubnißscheines erlangt. Die Voraussetzungen, unter welchen die Zurücknahme desselben, sind dieselben, wie bei den Hausirern. Der Austausch von Waaren ist den Reisenden nur bei Fabrikanten und Kaufleuten, nicht bei sonstigem Privat-Publikum gestattet. Untersagt ist die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen durch nicht approbirte Personen.

3) Bezüglich der Tanz-, Turn-, Schwimm-, Lehrer-, Volksanwälte, Agenten, Heiraths-

vermittler, Commissionäre, Auctionatoren, Besizer von Badeanstalten u. kann den vorbezeichneten Personen, der Thatfache des Verwerbes entzogen werden, „wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun.“ Für das Hufschmiedgewerbe kann durch Landesgesetzgebung eine Prüfung angeordnet werden. Das Prinzip der Gewerbefreiheit ist also hier endlich einmal durchbrochen.

4) Gast- und Schankwirthschaften, welche im Lokale theatralische Vorstellungen, Concerte u. veranlassen, bedürfen dazu einer ganz besonderen Erlaubniß der Polizei. Der besonderen Concession unterliegen nur solche Vorstellungen nicht, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet.

In Kraft tritt das wohlthätige Gesetz am 1. Januar 1884.

Das Wunderbare ist, daß es noch Kaufleute giebt, die sich gegen dieses Gesetz, welches sie doch nur von schandbaren Schmarokerpflanzen befreit, auflehnen. Der gesammte verständige Theil des Handelsstandes wird das Gesetz mit Freuden begrüßen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser und Königin setzten gestern Morgen die Brunnenkur fort und wohnten Nachmittag mit großem Gefolge von der Veranda des Kurparks aus der Regatta bei. Den Kaiserl. Ehrenpreis errang die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“. Gestern Mittag stattete der Kaiser Ihrer Majestät der Kaiserin in Coblenz einen Besuch ab.

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Durch die schwarze Wolke, welche sie umwogte, sah Dolly plötzlich verwirrte Gesichter erscheinen — sah Mrs. Hazelwood, leicht umhüllt, aus ihrem Ankleidezimmer stürzen, und während sie kam, den Dienern mit Heftigkeit zuzurufen:

„Haddon! — Wo ist Haddon? Läutet die Glocke im Thurme! — folgt mir einige von Euch! Es ist ein kranker Mann drüben in den Zimmern — er wird verbrennen!“

In entsetzlicher Furcht ihre Hände ringend, floh sie den von Rauch schwarzen Corridor hinab, in der Richtung nach dem südlichen Flügel, und durch einen unüberstehlichen Impuls bewegt, folgte ihr Dolly. Ihr Herz schlug heftig und ihre Glieder zitterten. Der mysteriöse Flügel des Hauses war in Feuer und der fränke Freund von Mrs. Hazelwood war dort in Gefahr, zu Grunde zu gehen — so viel verstand sie ohne weitere Worte. Die Alarmglocke im Thurme ertönte — deren düstere Klänge mischten sich in ihren Ohren mit dem Geschrei des ganzen Haushaltes. Blindlings und athemlos folgte Dolly den Schritten der Herrin des Hauses. Sie erreichten das Ende des Corridors und blickten, um einander anzusehen.

„Varmherziger Himmel!“ rief Mrs. Hazelwood, „er kann sich nicht selber retten — er ist geisteschwach!“

„Lassen Sie mich mit Ihnen gehen — lassen Sie mich Ihnen helfen, ihn herauszubringen!“ antwortete

Dolly, und mit ihrer eigenen Hand riß sie eine Thüre auf, welche die Communion mit dem in Flammen stehenden südlichen Flügel vermittelte. Der Rauch rollte in dichten Massen heraus auf sie — überwältigte sie und drängte sie wie mit einem Schläge zurück. In demselben Momente sprang ein Mann über die Schwelle der offenen Thüre und stand vor den Zweien, halb angekleidet, seine Jngwer-Dothen waren von den Flammen versengt, die Augen-Dothen waren von den Flammen traten aus ihren Höhlen hervor.

„Mylady, Mylady!“ rief er beim Anblicke von Mrs. Hazelwood, „er ist drinnen und er will nicht herauskommen — wilde Pferde könnten ihn nicht ziehen!“

„O, Haddon,“ flammelte sie in entsetzlichem Schrecken, „wie ist das entstanden?“

„Er warf seine Kerze um, Ma'am, und die Bettgardinen fingen Feuer. Ich schlief in dem Cabinet neben seinem Zimmer, und als ich das Unheil merkte, war Alles voll Flammen. Er wird lebendig verbrennen, so gewiß wir hier sind. In Gottes Namen, was sollen wir thun?“

„Haddon!“
Es war Doctor Stephen North's Stimme. Sein dunkles, dünnes Gesicht brach plötzlich neben Dolly aus dem Rauche hervor.

„Nehmt Eure Herrin und Miß Hazelwood augenblicklich fort — weg von diesem Theile des Hauses. Gehen Sie, Mrs. Hazelwood und fürchten Sie nichts; ich werde ihn unbedingt retten!“

Er drängte sie rasch von der Thüre zurück und Dolly mit ihr.

„Gehen Sie! Vertrauen Sie mir — er soll nicht sterben. Sie kennen meine Macht über ihn. Ich kann ihn herausbringen zu Ihnen, wenn es sonst Niemand kann!“

„Um des Himmels willen!“ rief Haddon, „gehen Sie nicht hinein, Sir, es ist sicherer Tod! Die Zimmer sind ganz in Flammen — und er — Sie können nichts thun mit ihm, Sir; er ist wie ein Wahnsinniger!“
„Doctor North, halten Sie ihn — Sie müssen es nicht thun,“ sagte Mrs. Hazelwood.

Aber er beachtete Keines von Beiden. Nur auf Dolly warf er zum Abschiede noch einen Blick.

„Wann ich nicht zurückkomme,“ rief er hastig, „wird Mrs. Hazelwood Ihnen Alles sagen.“

Dann sprang er, rasch wie der Blitz, über die Schwelle der Thüre und verschwand vor ihren Blicken in dem brennenden südlichen Flügel von Hazel-Hall.

34. Capitel.

Eine Lösung.

Haddon geleitete Dolly die Stiege hinab und aus dem Hause. Die kühle Nachtluft wehte sie an, das grüne Gesträuch umschloß sie. Sie stand auf dem mit Vorbeerbuschwerk umsäumten Pfade mit Mrs. Hazelwood und zwei oder drei halbangekleideten Hausmädchen und sah empor nach dem brennenden südlichen Flügel des Hauses.

Das Feuer war augenscheinlich auf diesen Theil des Hauses begrenzt. Lange, rothe Flammenzungen leiteten durch die Fenster, ringelten, wanden und krochen an der grauen Mauer weiter. Eine Rauchwolke rollte empor in die Nacht und verbarg in schwarzer Umhüllung die Giebel und Rauchfänge.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Sonnabend in Coblenz den Besuch des Kronprinzen von Schweden und Norwegen, der sich von dort nach Ems begab.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich, begleitet von den Prinzessinnen-Töchtern, gestern Morgen 9 Uhr zum Gottesdienst nach der Kirche von Bornstedt.

— Morgen früh wird sich der Kronprinz in Begleitung des Herzogs von Edinburgh, der heute früh hier eingetroffen ist, nach Sonnenburg begeben und schon am Abend zurückkehren.

— Prinz Albrecht ist heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schlosse zu Sonnenburg eingetroffen und dort von dem Statthalter des Johanniter-Ordens, Grafen Stolberg-Wernigerode, empfangen worden. Mittags 12 Uhr wird der Prinz in der Ordenskirche das Abendmahl nehmen.

— Der Kronprinz von Schweden, der am Sonnabend Mittag in Ems ankam, wurde auf dem Bahnhof von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Prinzen Nikolaus von Nassau und distinguirten Schweden begrüßt.

— Nach den Informationen der „Kr.-Ztg.“ ist der Fürst Bismarck allerdings einige Tage von einem vorübergehenden Magenübel befallen gewesen; dasselbe ist aber im Wesentlichen bereits gehoben und die von Dr. Schwenninger verordnete Kur nimmt ihren unge störten Fortgang.

— Der „Reichsbote“ äußert sich über die Stellung der Liberalen wie folgt: Daß die Liberalen nicht gut auf die Conservativen zu sprechen sind, ist begreiflich — müssen sie sich doch selbst eingestehen, daß der ganze Verlauf des Kulturkampfes die Stellung, welche die Conservativen von Anfang an zu demselben eingenommen haben, als die richtige, und die ihre als die falsche bestätigt hat. Wir sind überzeugt, wenn die Liberalen eine solche Bestätigung ihrer Politik zur Seite hätten, so würden sie nicht nachdrücklich genug betonen können, wie die Thatsachen ihre Politik bestätigt hätten. Da es sich für uns wahrlich nicht um ein eitles Rühmen handelt, so sehen wir nicht ein, warum wir nicht der Wahrheit die Ehre geben und dem Volke zeigen sollten, daß in dieser wie in anderen Fragen die Wahrheit auf unserer Seite war.

— Die wichtigste Nachricht, die wir heute unseren Lesern mitzutheilen haben, ist die im Abgeordnetenhaus bei namentlicher Abstimmung erfolgte Annahme der kirchenpolitischen Vorlage in der von der Commission beschlossenen Fassung mit 240 gegen 107 Stimmen. Die „Kr.-Ztg.“ bemerkt dazu: Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Staatsregierung diesem Beschlusse, sobald das Herrenhaus beitrifft, ihre Zustimmung bereitwilligst ertheilen wird. Damit hätte denn der zweite Theil der von der conservativen Partei beantragten kirchenpolitischen Resolution im Wesentlichen seine Erfüllung gefunden. Wer sich der maßlosen Angriffe erinnert, welchen die conservative Partei wegen dieser Resolution noch in allerneuester Zeit ausgesetzt war, wird es natürlich finden, daß wir über den heutigen

Beschluß des Abgeordnetenhauses eine lebhaftere Befriedigung empfinden.

Von den Freiconservativen enthielten sich der Abstimmung 8. Gestimmt haben im Ganzen 33; davon 10 mit Ja und 23 mit Nein. Die anderen fehlten. Nach dem Fraktions-Verzeichnisse zählt die Fraktion der Freiconservativen 59 Mitglieder.

— Ganz in unserem Sinne schreibt die „Neue Westfäl. B.-Ztg.“ Folgendes:

Hamburg, 23. Januar. [Feig' sind sie doch.] Es steht jedem Manne wohl an, wenn er seine eigene Ueberzeugung hat. Für dieselbe muß er dann aber auch, wenn er ein ehrlicher und muthiger Mann sein will, offen eintreten, es mag ihm Nutzen bringen oder Schaden. Was aber soll man von dem protestantensvereinlichen Prediger Hanne halten? Er hat bekanntlich die Lehre von der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi wörtlich für heidnisch erklärt. Als es ihm deshalb an den Kragen gehen sollte, erklärte der Mann, „daß er nicht den gesammten Lehrinhalt der Betsprüche von der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi, sondern nur die der römischen Kirche angehörige Formulierung habe bekämpfen wollen. Selbstverständlich ist das nur eine faule Ausrede, denn die genannten Betsprüche sind in der evangelischen Kirche genau dieselben, wie in der katholischen Kirche. Leute aber, die ihre mündlich und schriftlich ausgesprochenen Behauptungen abzuleugnen oder zu beschönigen suchen, wenn sie dafür eintreten sollen, sollen sich dann auch nicht beklagen, wenn man von ihnen sagt: „Feige sind sie doch!“

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser wird sich am 26. Juni direct von Jschl in das Bruder Lager begeben und am 27. d. Mts. nach Wien zurückkehren.

— [Die Tisza-Eszlärer Affaire.] Der vierte Verhandlungstag, an dem das Zeugenverhör fortgesetzt wurde, ergiebt eine Reihe weiterer die Angeklagten belastender Aussagen. So versichert die Wittve Fekete, daß sie an jenem Sonnabend, als sie, von der Beichte kommend, am jüdischen Tempel vorübergegangen sei, ein leises Weinen vernommen und an der Thür zwei Juden gesehen habe. Andere Zeugen bestätigen wiederholt, daß ihnen die Mutter Esther's schon am frühen Nachmittage von dem beunruhigenden Ausbleiben ihrer Tochter Mittheilung gemacht, sowie, daß in einer späten Abendstunde des fraglichen 1. April Licht von ihnen in der Synagoge bemerkt und Gruppen von Juden in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe des Tempels beobachtet wären. Ebenso wird wiederum konstatiert, daß Esther Solymossi dem Joseph Scharf, im Widerspruch mit seiner Behauptung, bekannt sein mußte, und die Hauswirthin des mitangeklagten Schächters Taub erklärt bestimmt, daß derselbe mit den bei ihm abgestiegenen anderen Schächtern an dem betreffenden Sonnabend erst spät nach 1 Uhr nach Hause zurückgekehrt wäre. Ein anderer Zeuge, der Tisza-Eszlärer Kleinrichter Johann Lazi, dem nach Eröffnung der Untersuchung die Bewachung der Frau Scharf anvertraut wurde, sagt aus, daß drei der angeklagten Juden des Nachts die Tempel-

schlüssel abgeholt und daß er am Morgen eine große Fußspur, die vom Rasen neben dem Tempel in den Garten der Dengel zu einer frisch aufgedugenen Stelle führte, bemerkt hätte. Joseph Scharf muß zugestehen, daß er der Mutter Esther's am Nachmittage des Tages, an dem ihre Tochter zum letztenmal gesehen wurde, die Geschichte von einem Fall erzählt hat, in dem das Verschwinden eines Kindes grundlosweise den Juden zur Last gelegt wäre, und erklärt das Auffällige dieser Abwehr ohne vorhergehende Bezeichnung damit, daß „Gott ihm den Verstand benommen hätte; es wäre besser gewesen, wenn er vorher gestorben wäre.“

Der Staatsanwalt besorgt nach wie vor die Geschäfte der Vertheidigung. Ueber die Beurtheilung und über die Auslegung, welche ein derartiges auffälliges und mit der ihm in dem Proceß von Gezeß wegen zugetheilten Rolle unvereinbares Verhalten nothgedrungen finden muß, wird sich derselbe klar sein; wenn Herr Gezeß — ein siebenbürger Sachse — an seiner selbst vorgezeichneten Aufgabe gleichwohl unerschütterlich festhält, so müssen wir annehmen, daß für ihn Gründe vorliegen, die es ihm ermöglichen, das öffentliche Urtheil und die Traditionen des hochachtbaren Standes, dem er die Ehre hat anzugehören, leicht zu nehmen.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung gab der Präsident die Erklärung ab, daß er, vom Vicegespan verständigt, es seien Zeugen bei ihm erschienen, welche zwei Personen namhaft machen wollten, die für die sogenannte Dabaer Leiche die Kleider Esther's geliefert hätten, den Untersuchungsrichter nach Tisza-Eszlar zur Vernehmung der Zeugen entsendet habe; die verdächtigen Personen würden polizeilich bewacht. Der Staatsanwalt verlangt die Vorladung der Zeugen und der Verdächtigen unter polizeilicher Bewachung. Der Vertheidiger Eötvös erklärt, polizeiliche Bewachung sei nicht nur unnöthig, sondern ungesetzlich. Die Angelegenheit gehöre ausschließlich vor Gericht; keine Verwaltungsbehörde, selbst der König nicht, dürfe die verfassungsmäßige Garantie der persönlichen Freiheit antasten. Das Gesetz mache keinen Unterschied zwischen Juden und Christen.

Frankreich.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Shanghai vom 22. d. sollen die Streitigkeiten zwischen China und Frankreich bezüglich Tonkins in freundschaftlicher Weise beigelegt worden sein.

— Nach einer Meldung aus Paris ist das Urtheil gegen Louise Michel und Complicen heute gesprochen worden. Louise Michel wurde zu 6jähriger Einsperrung und 10jähriger Polizeiaufsicht, der Mitangeklagte Pouget zu 8jähriger Einsperrung und 10jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt; drei Angeklagte erhielten geringere Strafen, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Rußland.

Heute Nachmittag verließ der päpstliche Nuntius und Krönungsbotschafter Banutelli St. Petersburg.

Die Zimmer, welche Mrs. Hazelwood's kranker Freund inne hatte, waren jetzt ganz in Flammen gehüllt. Wo war Doctor North? Bleich und hilflos lehnte Mrs. Hazelwood auf Johnson, ihrer Kammerfrau; ihr gewöhnlich ruhiges Gesicht war voll Entsetzen und Furcht. Dolly ging zu ihr und schloß sie in ihre Arme. Auch sie war voll Schauer und Schreden und dabei erfüllte sie noch ein anderes unbestimmtes, unerklärliches Gefühl.

„Ist die Person dort Ihnen sehr theuer?“ fragte sie. Mrs. Hazelwood blickte mit seltsamen, mitleidigen Augen auf sie.

„Mein armes Kind!“ rief sie unzusammenhängend, „ich fürchte — wir hätten es Dir schon lange sagen sollen, aber Guy wollte nichts davon hören; — er wünschte, daß Du nur glücklich seiest — ganz glücklich, für eine Zeit wenigstens — und so schob er den Tag der Enthüllung immer auf. Jetzt wirst Du es uns niemals verzeihen — niemals!“

Dolly blickte ganz verwirrt auf sie. Was bedeutete das? Sprach sie von dem Kranken — und was konnte er sie in irgend einer Weise betreffen? Was war es, das sie ihr schon lange hätte sagen sollen? Aber bevor sie eine Stimme für diese Frage finden konnte, brach Mrs. Hazelwood in einen Schrei aus.

„Seht! Seht!“

Sie zeigte nach dem brennenden Flügel. An dessen fernem Ende erschienen zwei Männer an einem Fenster und ihre Gesichter waren scharf begrenzt von dem rötlichen Lichte.

Der Eine war Doctor North, versengt vom Feuer und von Rauch geschwärzt; der Andere der geheimnißvolle Kranke, den Dolly bereits dreimal gesehen hatte. Sie erkannte auf einen Blick wieder sein welkes und aschfarbiges Gesicht mit dem langen, grauen Haar, das es umgab, und den wilden, schimmernden Augen, die jetzt in Furcht aus ihren Höhlen hervortraten. Doctor North hatte ihn gefunden; er brachte ihn heraus aus dem flammenden Ofen.

Der rothe Widerschein des Feuers spielte einen Augenblick auf beiden Gestalten; dann zerschmetterte Stephen North mit einem Schlage das Fenster und griff nach einer Leiter, die Jemand im Garten unten an die Mauer gelehnt hatte. Dolly sah ihn auf diese Heraussteigen und den geretteten Mann dabei festhalten. Von einem Hintergrunde von Rauch und Feuer sich abhebend, sah sie die Weiden auf der Höhe der Leiter; Doctor North hatte seinen starken Arm um den Kranken geschlungen, dessen graues Haar und abgekehrtes, aschfales Gesicht fast gespenstisch ausahen.

Dolly erinnerte sich später noch gar manchen Tag an diesen Anblick. Dann hörte sie einen plötzlichen Schrei, schrill und schreckhaft, als ob eine menschliche Seele eben zum Bewußtsein einer großen Gefahr erwacht sei. Der Kranke riß sich los von Stephen North. Verzweifelt danach ringend, ihn wieder zu ergreifen, rief der Letztere mit einer Stimme, die Dolly in all' dem Lärm und der Verwirrung hörte:

„Kommen Sie mit mir, Hazelwood! Ich bin's — der Doctor. Kommen Sie; Sie können Ihrem alten Freunde vertrauen.“

Die so angesprochene Person erhob ihre Arme, um den Sprecher von sich abzuwehren, dann wendete sie sich um, und kletterte bedachtsam die Leiter abwärts. Aber im Nu war Stephen North's Hand wieder auf ihr, und in seiner Anstrengung, dieselbe festzuhalten, stürzten Beide hinab auf den Boden.

Das Nächste, was Dolly wußte, war, daß sie allein und unbeachtet auf dem Pfade zwischen den Vorbeerbüschen stand, vergessen in der allgemeinen Verwirrung.

Die Pächter der Hazelwood's, welche auf das Zeichen der Alarmglocke in Massen herbeigeeilt waren, brachten es endlich zu Stande, das Feuer zu ersticken; sie bekämpften den rothen Feind hartnäckig und siegreich in und außer dem Hause. Die zischende Flamme verschwand; der schwarze Rauch verzog sich in düsteren Wolken. Die Gefahr war vorüber und häßlich entstellt durch das Feuer und überflutet von Wasser stand der südliche Flügel da im Mondlichte.

Ein Hausmädchen näherte sich endlich Dolly und zog sie fort.

„Kommen Sie, Miß, es ist jetzt Alles vorüber,“ sagte sie. „Es ist jetzt nichts mehr zu fürchten, Sie müssen in das Haus zurück, sonst holen Sie sich eine Krankheit hier im Nachthau.“

Wie eine Träumende ließ sich Dolly in die Halle führen — in das kleine BesuchsZimmer der Mrs. Hazelwood, wo Jemand eine Kerze angezündet hatte.

„Die Männer, welche von der Leiter fielen,“ fragte sie, „sind sie verletzt?“

Provinzielles.

-tz. Jannowitz. Raum waren die Schrecken des Hochwassers vorüber, als wir von Neuem die Folgen eines Naturereignisses, aber in etwas angenehmerer Weise, spürten. Durch den am Ausgange des Schildauer Tunnels niedergegangenen Erdrutsch waren sämtliche Personenzüge seit Sonnabend Abend genöthigt, in Jannowitz liegen zu bleiben. Dicht gedrängt saßen und lagen die Passagiere in den für diesen Menschenzufluß etwas zu engen Wartesälen; ein Theil hatte sich bei Rindler einlogirt. Alle Wagen wurden requirirt, um dem Bedürfnis nach Fahren nach Hirschberg und Warmbrunn zu genügen. Auch von Hirschberg kamen zahlreiche Droschken und Omnibusse mit Passagieren für die nach Ruhbank abgehenden Züge an; der größere Theil der sitzgebliebenen Fahrgäste aber blieb hier bis Sonntag nach 2 Uhr, zu welcher Stunde die Strecke wieder freigemacht worden war. Am klügsten hatte der Theil gehandelt, welcher sich unter das gastliche Dach des Hotel Rindler geflüchtet hatte. Die anerkannt gute Verpflegung ließ die unerwarteten Gäste in ausgetandene Mühsal und Länge des ungewollten Aufenthalts völlig vergessen. Wohlverdientes Lob ist auch dem hiesigen Bahnhofinspector und seinen Unterbeamten zu zollen, welche den oft unpassenden und unmöglichen Anforderungen und zahllosen Fragen mit Ruhe und Freundlichkeit gerecht zu werden suchten. — Nach völligem Zurücktreten des Wassers läßt sich allmählich eine Uebersicht über den entstandenen Schaden gewinnen. Einzelne kleine Besitzler haben eine beträchtliche Einbuße erlitten. Manche Acker sind völlig versandet, zahlreiche Wiesengrundstücke mit einer dichten Schmutzdecke überzogen und von tiefen Löchern und Furchen zerrissen. Alle Hände regen sich, um das entstandene Unheil wieder gut zu machen. In den beschädigten Häusern der Neubartsh'schen Dauermehlmühle (nicht Neubert'schen Dampfmühle, wie letzthin irrtümlicher Weise gedruckt war) u. A. werden die Spuren der Ueberschwemmung emsig zu tilgen gesucht.

-r. Jannowitz, 25. Juni. Wie uns mitgetheilt wird, befand sich gestern unter den Eisenbahn-Passagieren, welche durch den zwischen hier und Schildau erfolgten Dammrutsch auf der hiesigen Station zurückgehalten wurden, auch Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher von Kreisau kam und nach beseitigtem Hinderniß seine Reise fortsetzte.

* Warmbrunn. [Theater.] „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer gehört zu denjenigen Stücken, welchen eine ewige Jugend beschieden zu sein scheint. Das Geheimniß dieser Anziehungskraft liegt in dem geschickten scheinbaren Aufbau und in der ebenso dramatischen und poetischen wie lebenswahren Handlung. Der Zuschauer glaubt an die ihm vorgeführten Menschen und deren Schicksale. Er begreift, wie der von Genüssen überfüllte Professor sich in das anmuthige Dorle verlieben kann und wie letzteres, ihren heimathlichen Bergen entrisen und in die Stadtluft verweht, durch ihr natürliches, des überfüllten, gesellschaftlichen Tones unkundiges Wesen in mancher Beziehung Anstoß erregt, sodaß hierdurch bei dem Professor der furchtbar quälende Zweifel entsteht, ob er nicht eine überreizte und unpassende Wahl getroffen habe. Der dann folgende entfangungsvolle Entschluß Dorle's, durch Rückkehr in die Heimath ihren Mann frei zu machen, ist durchaus natürlich und in dem Charakter derselben begründet; ebenso begreiflich ist es aber auch, daß schließlich bei dem Professor die gewaltige Liebe zu Dorle siegreich zum Durchbruch kommt und das Stück somit verjöhnend schließt. — Die beiden Hauptrollen „Dorle“ und der „Professor“ fanden in Fr. Beckmann und Herrn Brose eine vorzügliche Darstellung. Ersterer wußte die Natürlichkeit und die tiefe Liebe des unschuldsvollen Naturkinds trefflich zum Ausdruck zu bringen und letzterer war in den Ausbrüchen der Leidenschaft und der Verzweiflung von ergreifender Wirkung. Herr Brose besitzt übrigens außer seinem Talente und seinem eifrigen Streben in seinem klangvollen Organe einen Bundesgenossen, der seinen Eindruck auf den Hörer niemals verfehlen wird. Die Gräfin Ida von Felsch wurde von Fr. Kroner mit Sicherheit und, was das Aeußere anlangt, glänzend dargestellt. Bedauerlich ist es, daß das Organ dieser Dame, allem Anscheine nach, so wenig bildungsfähig und so arm an Abwechslung ist. Frau Bielefeld war als Base „Bäbel“, wie immer, sehr gut. Diese Künstlerin besitzt die große Gabe, mit den scheinbar einfachsten Mitteln stets eine große Wirkung zu erzielen. Die komische Figur des Kammerjunters und Lieutenants von Werder, welche nicht nur auf der Bühne, sondern leider auch in der Wirklichkeit nicht gerade selten vorkommt, wurde von Herrn Büschke unter weiser Vermeidung jeglicher Uebertreibung trefflich wiedergegeben. Der Fürst des Herrn Kestler, eine in Haltung und Spiel liebenswürdige, seine Erscheinung, war sehr lobens-

worth. Die übrigen Rollen waren angemessen besetzt. Bemerk sei noch, daß die Rolle des Windwirthes von Herrn Director Georgi gespielt wurde, welcher dadurch seinen zahlreichen Freunden Gelegenheit gab, ihn wieder einmal auf der Bühne zu sehen. — Das Haus war wiederum ausverkauft.

Locales.

* Gestern kämpften noch die Nebel bei langsam steigendem Barometer mit der Sonne, die heute siegreich geblieben ist, und dies hoffentlich auf längere Zeit bleiben wird, um die durchnähten Häuser zc. zu trocknen.

Merkwürdiger Weise hat ohne besondere meteorologische Gründe der Niederschlag sich, wenn auch auf ein großes Gebiet, so doch auf ein ganz locales, d. h. Schlesien und Böhmen zc., erstreckt und in fast gleichmäßiger Stärke ergossen.

Die Meldungen aus Norddeutschland sprechen bis jetzt von anhaltender Dürre, ebenso herrscht Trockenheit in England, Schweden und im größten Theil von Rußland.

— Ein merkwürdiges im größten Theil der Zeit sich politisches Gesengesäße, die fast unversöhnlich geworden sind; kaum giebt es irgend welche erhebliche Mittelstufen. Im Gegentheil das „Entweder“ — „Oder“ spricht sich in immer schärferer Weise aus; sei es auf dem Gebiete der Schule oder der Kirche, sei es bei den Processen Buchwald oder denen in Ungarn; sei es in den Ansichten über die Sonntagsruhe oder über Faustler, über Tangelangel oder Bagabonden. Ueberall ist auf einer Seite das Streben, Ordnung, Organisation, Autorität und Familie zc. wieder herzustellen, auf der anderen die Lust am Auflösen aller Bande, am Chaos. Diese beiden Mächte, vom Beginn der Welt mit einander ringend, sind es noch heute, die um die Oberherrschafft in der menschlichen Gesellschaft miteinander kämpfen.

— Seit dem 19. d. Mts. wird der Maurer Hermann Simon in Giersdorf vermißt. Es wird vermuthet, daß derselbe auf dem Wege nach Warmbrunn seinen Tod in den angeschwollenen Gewässern gefunden hat.

** [Reichensund.] Auf Bobersbüschers Terrain sind der Leichnam eines Mannes und der eines Kindes durch das Hochwasser angeschwemmt worden. Während die Kindesleiche bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben mag und stark in Verwesung übergegangen ist, kann der Tod des unbekanntes Mannes erst vor wenigen Tagen, wahrscheinlich in Folge Verunglückung beim Hochwasser, eingetreten sein.

* [Kirchen-Concert in der hiesigen Gnadenkirche.] Die von den Herren Riedel und Vollhardt veranstaltete Aufführung muß als eine recht gelungene bezeichnet werden, und werden wohl die zahlreichen Zuhörer nicht ohne große Befriedigung das Gotteshaus verlassen haben. Leider fielen die unter Nr. 3 und 8 im Programm angekündigten Gesangstücke aus unbekanntes Gründen aus.

Nr. 1, ein wirkungsvolles Stück, wurde gut vorgetragen.

Nr. 2. Psalm von Vollhardt. Wahrhaft klassische Composition, die dem Besten, was in dieser Richtung existirt, getrost an die Seite gesetzt werden kann, von außerordentlicher Schönheit und Reichhaltigkeit, in welcher die verschiedenen Momente: Bitte, Dank, Lobpreisung und Anbetung sehr wirkungsvoll zur Geltung kommen. Erfordert einen sehr sicheren Chor. Die ungewohnte Aufstellung, der beschränkte Raum thaten dem vollständigen Gelingen einigen Abbruch.

Nr. 4. Besonders der Mittelsatz ist ein schönes, kirchliches Tonstück, in welchem Herr Vollhardt seine große Geschicklichkeit in der Herstellung schöner Klang-Effekte auf der Orgel bewies. Daß dieses sonst so spröde Instrument aber auch weich und zart an die Singstimme sich anschmiegen läßt, zeigte er auch in der

Nr. 5, welche wohl als die Perle der ganzen Aufführung zu bezeichnen ist. Frau Hoffmann sang diese und anstatt der ausgefallenen Nr. 8 eine der schönsten Arien von Bach mit dem ganzen Wohlklang ihrer schönen Stimme und mit inniger Empfindung und feinem Verständniß.

In Nr. 6 standen Orgel und Cello in Bezug auf Tonstärke in keinem rechten Verhältniß.

Nr. 7. Eines der wirkungsvollsten Bach'schen Orgelstücke; aber die Tonwellen brechen sich in der halbleeren Kirche so oft, ehe sie an das Ohr der Zuhörer gelangen, daß darunter die Deutlichkeit ungemein leidet. (Gilt auch von den Anfangs- und Schlußsätzen von Nr. 1 und 4.)

Nr. 9 zeigte den formgewandten, technisch vollendeten Meister, und war von bedeutender Wirkung.

Genug, das ganze Concert war eine durchaus würdige und gehaltvolle Gesamtleistung, für welche wir den Herren Veranstalter den wärmsten Dank aussprechen.

** [Wilhelm- und Augusta-Stift.] Der königliche Landrath hat die Magistrate, Guts- und

Gemeindevorstände des Kreises ersucht, auch in diesem Jahre für die Idioten-Bildungs- und Pflege-Anstalt „Wilhelm- und Augusta-Stift“ in Liegnitz eine Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte zu veranstalten.

§ Infolge Bestimmung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten können vom 1. Juli c. ab Abonnements-Fahrtarten für Erwachsene nach folgenden Grundätzen kostenfrei prolongirt werden: 1) Die Prolongation ist auf Abonnements von mindestens dreimonatlicher Dauer zu beschränken. 2) Dieselbe ist nur in demselben Kalenderjahre zulässig, in welchem die Karte abläuft, und darf auch nur dann erfolgen, wenn die Zeitdauer der Nichtbenutzung einer Karte mindestens vierzehn Tage beträgt. Die Gutschrift einer geringeren als vierzehntägigen Zeitdauer der Nichtbenutzung ist nur bei gleichzeitiger Erneuerung des Abonnements auf mindestens drei Monate zulässig. 3) Während der Zeit der Nichtbenutzung muß die Karte bei dem Betriebsamt deponirt sein. 4) Von einem Nachweise der Gründe der Nichtbenutzung ist abzusehen.

* Aus dem interessanten Handelskammer-Bericht für die Kreise Hirschberg und Schönau heben wir folgende Einzelheiten hervor:

Beim Titel: „Erdmannsdorfer Spinnerei“ wird eine mäßige Erhöhung der Zölle auf leinene Gespinnte befürwortet. Die Spinnerei beschäftigt 1135 Personen.

Die Teppichfabrik Gevers & Schmidt (Schmiedeberg) fertigte 3883 Teppiche verschiedener Größen und beschäftigt 500 Arbeiter.

Die Papier-Großisten klagen, daß trotz der Zölle die österreichischen Fabrikate eine schwere Concurrenz schufen.

Ebenso kämpft der Holz-Cement mit der ausländischen Concurrenz.

Die Holzstoff-Fabriken beschäftigten 500 Arbeiter. Die Production erhöhte sich.

Die Photographie-Fabrikation der Grenzschneidbarn, die den Absatz auf das Ausland beschränken.

Die Eisenerzgruben bei Schmiedeberg haben 534 000 Centner Magnetisenerze im Werth von 310 000 Mk. gefördert. Beschäftigt waren 440 Mann. Man sieht dort einer bedeutenden Erhöhung der Production entgegen.

Die Obst-Ernte-Fabrikation ging in Folge der schlechten Obst-Ernten sehr bergab.

Befördert wurden auf der Eisenbahn von und nach Hirschberg: gegen 150 000 Personen.

Versendet: gegen 49 Millionen Kilo.

Empfangen: gegen 106 Millionen Kilo. Die mehr empfangenen Güter sind Kohlen.

Ferner enthält der Bericht folgenden Passus in dem Titel „Geschäfts-Thätigkeit“: Die Thätigkeit betraf u. A. 12) den Beitritt der Handelskammer zu der von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin dem Reichstage unterbreiteten Petition, betreffend die in dem Gesekentwurf über Abänderung der Gewerbe-Ordnung (s. Gewerbenovelle) enthaltenen Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Handlungs-Reisenden.

Wir gestehen, daß dieser Beschluß geeignet sein wird, ein allseitiges Befremden zu erregen, und kann man kaum annehmen, daß derselbe ohne ernstes Widerspruch gefaßt sein wird.

So lange der Handelsstand keine Genossenschaft bildet, welche befähigt ist, selbst die Mitglieder ihres Standes und deren Moralität zc. zu überwachen, ist es sicherlich entchiedene Pflicht des Staates, sich als verblich erweisende Auswüchse zu beseitigen resp. niederzuhalten; auch wird jedes billig denkende Mitglied des Handelsstandes diese erste und nothwendigste Einschränkung des gänzlich desorganisirten Standes mit Freuden begrüßen; denn durch solche Maßregeln kann das Ansehen des Kaufmannsstandes nicht verlieren, sondern nur gewinnen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Marie Adler mit Inspector der Ritterakademie Herrn Schilling, Liegnitz. Fr. Marie Rhode mit Herrn Brandt, Rothschloß.

Gebürt: Knaben: Rechtsanwalt Hampel, Protoschin. Mädchen: von Waldenburg, Würben bei Königsfeld.

Gestorben: Gutsbesitzer Krocke, Breslau.

Armenjaal.

Für die durch Wasserschaden Verunglückten des Hirschberger Kreises gingen ferner ein:

Kanzleibirector Weinholt hier 3 Mk., von G. hier 1 Mk., Frau Rätthin Tscherner hier 6 Mk., in Summa 11 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Zodes-Anzeige.

Am 25. Juni, Abends 9 1/2 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau

Marie geb. Kums

im Alter von 30 Jahren 6 Monaten.

Diese traurige Nachricht widmet Freunden und Bekannten tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend

A. Weissmann, Dachdeckermeister.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1 Uhr, statt. 2931

Aus Anlass der durch die Gnade Sr. Majestät mir verliehenen hohen Auszeichnung, der Ernennung zum Königlich-Commerzienrath, sind mir so zahlreiche Glückwünsche und Beweise ehrender Theilnahme zugegangen, dass ich, ausser Stande, jedem Einzelnen gebührend zu danken, diese angenehme Pflicht hiermit öffentlich erfülle.

Schmiedeberg, 25. Juni 1883. 2929

E. Mende, Königl. Commerzienrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Handelsgesellschaft **Hirschberger Holzement-Fabrik G. Fenseky & Beer**, jetzt zu deren Konkursmasse gehörige Grundstück Bd. 23 Nr. 1100 **Hirschberg**, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 23 Ar 68 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Nettoertrag davon 7 Mark 53 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 600 Mark.

Versteigerungstermin steht **am 20. August 1883,**

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im I. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird **am 21. August 1883,**

Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 23. Juni 1883. 2928
Königliches Amtsgericht I.

Ruß-Extract

zur sofortigen Färbung des Bartes in braun und schwarz, à Fl. 75 Pf., bei Ring 61. **Richard Wecke**, Friseur. 2939

Eau de Cologne

von Johann Maria Farina, gegenüber dem Süßbäckerei-Platz zu Köln, hält Lager Ring 61. **Richard Wecke**, Friseur. 2937

Dominium Schildau

nimmt bei hohem Lohne noch **4 Mann zum Mähen an.** 2933

Wohnungsgesuch.

Zwei größere Stuben und Alkove (ober drei mittlere) mit Küche und Zubehör, möglichst nahe der Gnadenkirche, werden zum 1. October von ruhigen Mietheern gesucht. Offerten unter **W. 30** an die Exped. der „Post“ erbeten. A 139

Mohaupt's Stabliement.

Heute, Mittwoch:

Grosses Extra-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. 2936
Billets zu 20 Pf. bei Herrn **Baerwaldt**.
Brillante Gas-Illumination.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 28. Juni. Zum Besten der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten des Amtsbezirks Warmbrunn. Unter gefälliger Mitwirkung der Hofchauspielerin **Frl. Käthe Beckmann** und des Herrn **Hugo Hartmann: Reif-Reislingen.** Schwank mit Gesang in fünf Akten von G. v. Moser. (Fortsetzung von „Krieg im Frieden“.)

Freitag den 29. Juni. Zum 1. Male (ganz neu): **Frau Aspasia.** Lustspiel-Revütät in 4 Akten von F. Genfchen. (Uebersaus beifälliges Repertoire- und Kassenstück am Königl. Hoftheater in Berlin und Thalia-theater in Hamburg.)
2938 **E. Georgi.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1883 Versichert 60847 Pers. mit **426,724,100** Mark

Baufonds **110,000,000**

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn **143,025,000**

Dividende 1883 für 1878: **43 %**, 1884 für 1879: **44 %**.

Vom Jahre 1885 an tritt neben dem bisherigen ein **neues System der Ueberschuss-Vertheilung** (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zunehmung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende October 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei 2930

Keyl, Wilhelmstraße Nr. 63.

Abonnementspreis 75 Pf. pro Quartal.

Unterzeichneter hält den in seinem Verlage im 20. Jahrgange drei Mal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) erscheinenden, nicht nur im Laubauer Kreise, sondern auch darüber hinaus weit verbreiteten

Marklissaer Anzeiger

(Amtliches Publikations-Blatt)

mit dem Sonnabends erscheinenden

„Illustrirten Unterhaltungsblatt“

zum Abonnement sowie zur wirksamsten Inseratenverbreitung angelegentlichst empfohlen. 2911

Marklissa.

E. F. Weissig,
Buchdruckereibesitzer.

Inserate die einspaltige Zeile 10 Pf.

Gesundheits-Cigarren,

Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für Leidende zu empfehlen, nur bei 2691

Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.

Cigarretten

von Laferme in Dresden,
= J. Przedeki in Breslau,
= Gebr. Hoffmann
= Werner Alexander Müller
in Dresden.

große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen,
Wiederverkäufern Rabatt!

ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spizen,
Cigarren-Cigarretten

billigst bei

Edmund Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl. 2692

Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,

Ermeler'sche Rauchtabelle,

Holländische Rauchtabelle

von Fr. Rotmann in
Burgsteinfurt, 2688

alleiniges Lager bei

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Cigarrenspizen (für Pfeifenraucher),

vom hiesigen Pestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfiehlt

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl. 2687

Dom. Seitendorf bei Reischdorf
sucht zum 1. Juli einen **verheiratheten
Pferdeknecht** mit guten Attesten, dessen
Frau mit auf Tagearbeit geht. 2891

5 kräftige Schachtarbeiter

finden Beschäftigung bei der Bergmühle
bei Kupferberg. 2934

Ginen Gelbgießer
sucht **Papierfabrik Arnsdorf.**

Wiener Meerscham- und Weichsel-Cigarrenspizen,

enorme Auswahl, billige Preise, 2685

bei **Edmund Baerwaldt**, Hirschberg i. Schl.

Socio Tacito,

eine schöne Savanna-Cigarre, à 120 Mk. pro Mille,
empfehlen **Edmund Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl. 2689

Wilhelma Trabucos-Cigarren,

empfehlen mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf., 2686
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Victoria-Garten,

2935 Restaurant ersten Ranges,
empfehlen sich einer geneigten Beachtung.